

Neues von Otto Erich Hartleben

Ⓜ

Soeben ist erschienen:

Die Erziehung zum Lyriker

durch

Otto Erich Hartleben

von Kurt Kamlah

geschmackvoll geb. Preis M. 3.—, bar $33\frac{1}{3}\%$ und $11/10$, à cond. 25% nur bei gleichzeitiger Barbestellung, eine Probe-Partie von $7/6$ Expl. für M. 12.—, falls auf beifolgendem Verlangzetteln bis Ende Januar bestellt. 100 Expl. sind als **Vorzugs-Ausgabe** schön in Pergament gebunden erschienen und werden (soweit noch vorhanden) zum Ladenpreis von M. 6.— bar mit $33\frac{1}{3}\%$ abgegeben.

Karl von Perfall urteilt über das Buch in der Kölnischen Zeitung:

Im Verlage von Schmitz & Olbertz in Düsseldorf ist ein höchst bemerkenswertes Buch erschienen: **Die Erziehung zum Lyriker durch Otto Erich Hartleben**, von Kurt Kamlah. Kurt Kamlah, der sich schon durch bedeutende lyrische Dichtungen und durch literarisch wertvolle Reiseschilderungen: Frühlingstage in Spanien, vorteilhaft bemerkbar gemacht hat, ist ein aus Hannover stammendes Mitglied der höhern Beamtenkreise Düsseldorfs und zugleich ein verdienstvoller Anreger im dortigen geistigen Leben. Wie wir aus seinem Buche erfahren, ist er ein Vetter Otto Erich Hartlebens und war dessen Spielgefährte von Jugend auf, dessen etwas jüngerer Freund in den Jahren des Gymnasiums und der Universitätsstudien. Ihm legte Kamlah seine ersten Versuche frühlich regender Lust zu dichten vor, und Hartleben war ein Zensor von besonderer Art, einer Art, die aus seinem tiefsten Wesen herauskam, und für dieses tiefste Wesen ist Kamlahs Buch eine überaus wertvolle, wir möchten sagen, die wertvollste Urkunde zum Leben dieses unglücklichen Dichters, viel wertvoller jedenfalls als jene Veröffentlichungen, die unmittelbar nach seinem Tode geschahen und sein Bild viel mehr schädigten, als daß sie irgendeinen Wert zu einem gerechten Urteil beigebracht hätten. Wie uns Kamlah Otto Erich von früher Jugend an mitten in den Familienverhältnissen vorführt, sehen wir schon in frühester Kindheit einen eigentümlich verschlossenen, still beschaulichen und gelegentlich auffallenden Witze zeigenden Knaben, der der leidenden Mutter viele Sorgen machte. Er macht ihr die größte Sorge in den letzten Stunden, da es ans Sterben geht; voll Mutterangst fragt sie, was aus Otto werden soll. Der Knabe Otto Erich wird, wie bekannt, von einem braven, aber ziemlich schroffen Großvater erzogen, und die ganze Sippe mischt sich in diese Erziehung ein. Dem Knaben fehlt die Liebe, die sanft führende Hand, und er wird in der Tat störrisch und in einem gewissen Sinne bössartig, worüber die ganze Verwandtschaft schreit und zetert. Dieser Verwandtschaft mit ihrer strengen Tugend und ihrer mangelnden Liebe gibt Kamlah die Schuld, daß Hartleben nicht das wurde, was er hätte werden können, sondern eines der armen Menschenkinder, die falsche Wege gehen, weil sie auf dem rechten Wege sich fremd fühlen. Es lieft sich ergreifend, wie der gegen alles Philistertum erbitterte, über jede Ordnung des Lebens frivol höhrende Hartleben doch immer den Vetter Kamlah schüchtern fragt, wie es in Hannover zuginge, was die Verwandten machten, wie ganz scheu Sehnsucht nach Familie, nach gesellschaftlicher Ordnung in dem Literaturzigeuner auftaucht, der bis zum grauen Morgen seine Zeit in einer Berliner Kneipe verbringt. Als eine tragische Figur, ein düsteres Warnungszeichen für unsere literarische Jugend und vor dem jetzt glücklich überstandenen Bohemegetriebe Berlins und Münchens erscheint in diesem Buch Otto Erich Hartleben, der reich begabte, durch pädagogisches Ungeschick verdorbene Dichter, der heute noch als ein Mann des glänzenden Witzes, des kühnen Humors in der Erinnerung seiner Freunde lebt und ein Mann tiefen Leidens über ein verfehltes Dasein vor sich selber war. Aber nicht bloß um Otto Erich Hartleben handelt es sich, sondern auch das, was Kamlah in vollster Bescheidenheit von sich selber, von seiner Kindheit und Jugend erzählt, hat überaus reizvollen menschlichen Gehalt und ist mit höchster Anmut dargestellt, so daß das Buch als ein Buch des Lebens hohen literarischen Wert hat, mehr als mancher der gerühmten und anspruchsvollen Entwicklungsromane, in denen die Eitelkeit eines angeblichen literarischen Genies sich selber als Wundertier vorführt."

Für Bestellungen bitten wir sich des beigefügten Verlangzettels zu bedienen.

Düsseldorf, 8. Januar 1912

Schmitz & Olbertz.